

Nachrichten

für die Oberamtsbezirke

Calw und Neuenbürg

Nro. 80.

Mittwoch 10. Oktober

1849.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

H i r s a u.

(Branntwein-Ausschanks-Abgabe-Nachholung).

In den 3 Quartalen vom 1. Sept. 1848 bis letzten Juni 1849 wurde wegen eines bei den Ständen gestellten Antrags auf Ermäßigung der Branntwein-Ausschanks-Abgabe statt 15 nur 10 Prozent von dem Erlöse erhoben und sollen nun, da jenem Antrage nach dem Finanzgesetz vom 29. Juli 1849 Art. 2 lit. d Reg. Blatt S. 322 nicht entsprochen worden, die pro 1848-49 rückständigen 5 Prozent mit den Wirthschaftsabgaben auf letzten Sept. d. J. nachträglich erhoben werden, mithin käme jetzt mit der neuesten Schuldigkeit der 3fache Betrag der im Quartal auf letzten Juni bezahlten Branntwein-Patentabgaben zum Einzug.

Die Ortsvorstände werden hiedurch ansgesordert, die Abgabepflichtigen davon in Kenntniß zu setzen, damit bei dem bevorstehenden Einzug keine Anstände erhoben werden.

Den 5. Okt. 1849.

K. Kameralamt.

C a l w.

Da die meisten Ortsvorsteher über Befolgung der ihnen am 2. August d. J. (Wochenblatt Nro. 61) gemachten Auflage das Gesetz v. 8. Juni d. J. über Bannrechte und dingliche Gewerbs-Berechtigungen mit Ausschließungsbezug zu publiziren, noch keine Berichte hieher erstattet haben; so werden die dießfalligen Berichte hiemit in Erinnerung gebracht.

Den 6. Okt. 1849.

K. Oberamt.

Gmelin.

H i r s a u.

Nächsten Freitag Vormittags 9 Uhr werden auf dem Rathhaus in Hirsau einige Stücke Schreimwerk verkauft, worunter ein doppelter Kleiderkasten und eine zweischläfrige Bettlade.

Den 8. Okt. 1849.

Schultheißenamt.

C a l w.

(Bitte um Beiträge für die abgebrannten Tettmanger).

Die Gemeinde Tettmang ist kürzlich von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. Eine ganze Straße mit 25 Gebäuden liegt in Asche, 42 Familien haben dadurch ihr Obdach und den größten Theil ihres Eigenthums verloren, 28 derselben sind für ihr Fährnißvermögen nicht versichert, die meisten sind dürftig und die Noth ist deshalb im Augenblick groß. Ein besonderer Mangel ist an Bettstücken.

Wir glauben den Wünschen der hiesigen Einwohner entgegen zu kommen, wenn wir uns erbieten, von denjenigen, welche Gott mit Mitteln gesegnet hat, Gaben an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken für die Nothleidenden entgegen zu nehmen und an Ort und Stelle zu befördern.

Den 7. Okt. 1849.

Kirchenconvent.

Fischer.

Schuldt.

Stark.

Schauber.

Ader.

Widmann.

L e o n b e r g.

Die hiesige Gemeindepflege beabsich-

tigt über die Lieferung von Brunnen-teucheln am

Mittwoch den 17. Okt. d. J.

einen Aford abzuschließen. Die hiezu Lusttragenden wollen sich an gedachtem Tage

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhause dahier einfinden.

A l t b u r g.

Aus der Gannntmasse des Georg Schwämmle von Oberkollbach wird die hienach bezeichnete Liegenschaft dem Verkauf ausgesetzt:

I. Gebäude:

Die Hälfte an dem zweistöckigen Haus und Scheuer, sammt 9 Rth. Garten beim Haus,

II. Wiesen:

2 Morg. $\frac{1}{2}$ Viertel, die Psaffenwiese genannt, in 3 Theile getheilt, Der Verkauf findet am

24. Oktober d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Altbürg Rath

Den 26. Sept. 1849.

Schultheiß Erhardt.

O b e r k o l l b a c h.

Da der Liegenschaftsverkauf bei Adam Bodemer und Martin Kirchherr dahier zu Gunsten der Gläubiger nicht ausgefallen ist, so wird der Verkauf am

29. Okt. d. J.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus wiederholt vorgenommen. Die Verkaufsobjekte sind in diesem Blatte Nro. 61 bezeichnet, und ist bei Adam Bodemer das Angebot 350 fl., bei Martin Kirchherr 500 fl.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 29. Sept. 1849.

Schuldheiß Schnürle.

L i e b e n z e l l.

Es ist ein braun gefleckter Hühnerhund gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle melden, widrigenfalls zu Gunsten des Finders verfügt werden würde.

Den 3. Okt. 1849.

Stadtschuldheißnamt.

Reinmann.

Außeramtliche Gegenstände

E a l w.

Ein älteres, aber noch recht gut erhaltenes Klavier von Kirschbaumholz, mit einem angenehmen Ton, und vorzüglich in der Stimmung, hat um den billigen Preis von 35 fl. zu verkaufen.

Speisewirth Bindernagel.

L i e b e n z e l l.

Der Unterzeichnete hat einen sehr schönen, dreijährigen, achthundert Pfund schweren rothbraunen Farnen zu verkaufen.

Joh. Martin Dittus.

E a l w.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidernähen in und aus dem Hause, und bittet um zahlreiche Aufträge.

Louise Schnauffer.

E a l w.

Vom 15. Okt. an fährt der Omnibus um 8 Uhr Morgens nach Stuttgart um auf den zweiten Eisenbahnszug einzutreffen.

Bauer u. Rodholz.

M l t h e n g s t ä t t.

Auf den Liebesartikel von meiner Frau in No. 76 dieses Blattes fordere ich hiemit Jedermann, besonders aber die Wirth, auf, hier oder bei

meiner Frau oder vor Amtspflichtgemäß zu erklären, ob ich ihnen etwas schuldig bin. Wenn das aber nicht der Fall ist, und in Zukunft auch nicht werden wird: so erscheint obiger Artikel als eine große Lieblosigkeit und Unüberlegtheit, welcher nicht allein mich und meine Verwandten prostruirt, sondern auch meinen Kindern Schande bringt und ihr selbst wenig Ehre macht. Nicht zu gedenken, daß ich von meinem geringen Einkommen 25 Jahre lang eine zahlreiche Familie ernährt habe und mit bedeutenden Kosten mehrere Söhne erziehen und lernen ließ, ohne auch einen Kreuzer von dem Vermögen meiner Frau in Anspruch zu nehmen, daß sie vielmehr indessen noch vermehrt besitzt.

Welche Satisfaction soll ich von dem alten eigensinnigen und lieblosen eigenen Weibe fordern?

Schulmeister Bock.

E a l w.

Am Donnerstag den 11. und Sonntag den 14. Oktober sind Rummelstüchlein zu haben bei

Gottlieb Hammer.

E a l w.

Der Unterzeichnete hat guten Saeroggen zu verkaufen.

Mezger Schwämmle.

E a l w.

Zur Besprechung über die bevorstehende Bürgerauschusswahl wird Donnerstag den 11. Oktober Abends 7 Uhr eine Versammlung bei Thudium zum badischen Hofe sein, wozu alle Wähler freundlich eingeladen werden.

Aus Auftrag
mehrerer Bürger
Doktor Müller.

E a l w.

Nächsten Samstag den 13. Oktober Abends 7 Uhr wird eine Tanzunterhaltung für die Mitglieder des Liederkranzes unter Einhaltung der bisherigen Bestimmungen über Tanzordnung

und Einführung, im badischen Hof gehalten werden.

Für den abwesenden
Gesellschaftsvorstand
Der Schriftführer
Doktor Müller.

(Eingefendet).

Der politische Zeitstanz im Jahr 1848.

Im Jahr des Herrn 1848 verbreitete sich im Monat März, von Frankreich herkommend, über Deutschland eine eigenthümliche, ansteckende Tollheit, die sie den politischen Zeitstanz oder das Märzfieber nannten; diese ansteckende Seuche verschonte kein Alter und Geschlecht, Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen wurden davon befallen; besonders herrschte solche Seuche in den Städten wo vorher Wohlleben und Aufwand unter den Gewerbsleuten geherrscht, da sie viele Gelegenheit zum Verdienst hatten, in so vielen Jahren der Ruhe und des Friedens. Weniger herrschte sie unter den Landbewohnern und Bauern, die emsig bei aller Entbehrung ihrem Geschäfte nachgingen und der Natur treu blieben. — Der Anfall war so, daß man glauben mußte, die Menschen hätten alle aus dem Taumelkeld von dem Jesajas schreibt, getrunken. Sie zogen in solchem Taumel hantelweise in Schenken und auch in das Freie, wo sie sich in großer Anzahl versammelten, sprangen auf Tische, Bänke, Stühle und Omnibus und ergossen sich in eraltirten Reden mit Worten, von denen die nachstehenden sich am meisten in damaliger Zeit in Rede und Schrift wiederholten, — als „Märzerrungenschaften, breiteste Unterlage, Volkssouveränität, Hecker hoch; der

Zeit Rechnung tragen, Gut und Blut, Neuzeit, wie ein Mann, Gesinnungstüchtigkeit, Zeitbewußtsein, Volksverräther, Sondergelüste, Interpellationen, Reaktion u. f. w.“

Besonders auffallend war, daß die Gesichtszüge der von dieser Seuche Befallenen in kurzer Zeit eine merkliche Veränderung erlitten. —

Manche, die früher ganz mager waren, bekamen auf einmal dicke, aufgeblasene Backen, rothe Nasen und funkelnde oft auch triefende Nasen. Sehr viele Gesichter bedeckten sich auch schnell ganz mit Haaren, die vom Kinn in einem langen oft rothen Bart ausliefen, und so kam es, daß der Vater den Sohn, der Freund den Freund nicht mehr erkannte, denn bei Vielen veränderte sich dadurch ganz ihr Menschenantlitz und nahm das Ansehen eines Waldteufels an. Je länger und struppiger Bart und Haare einem solchen stunden, je stärker war er von dieser Seuche ergriffen, ließ er sich Bart und Haare stutzen, war dies schon ein Zeichen von anfangender Wiedergenesung, nahm er sich aber den Bart gänzlich ab, so durfte man zuversichtlich darauf rechnen, daß ihn das Uebel dauernd verlassen. — Diese Bemerkung wurde auch nach der Bestätigung mehrerer Herrn Aerzte an gewöhnlichen Herren gemacht, namentlich daß das erste Zeichen ihrer Besserung darin besteht, daß sie ihre Bärte sich abnehmen lassen.

Wunderbare Gelüste zeigten sich in dieser Krankheit sogar bei Knaben, nach Federn von Hähnen, die sie auf die Hüte steckten und war die Verfolgung dieser Thiere damals sehr groß, denjenigen, die von dieser Seuche aufs Äußerste ergriffen waren, wuchsen ro-

the Kämme wie den Hähnen, und besonders war ihnen die rothe Farbe ein heftiges Begehren, weshalb sie auch oftmals rothe Fahnen vor sich her tragen ließen. Doch steigerte diese Farbe, wie bei den welschen Hähnen geschieht ihren Tummel und sie verfielen dadurch in Raublust und Blutbegier, sprachen irre von Kopfschmerzen und Beraubung des Adels und der Reichen. Andere schrien sehr gewaltig nach Gewehren und Säbeln, sogar nach Kanonen, und marschirten in allerlei Aufzügen, unter Trommelschlag und Kriegesgesang in den Gassen der Stadt und auf Viehweiden umher, mit dem Geschrei: Gut und Blut und wie Ein Mann. Zu dieser Zeit gab es viel Unglück mit dem Schießen, weil die Bäcker und Schneider die Führung der Waffen noch nicht kannten, wodurch sie sich oder die Nahestehenden oft ohne Willen verletzten. Ein immerwährendes Trommeln verscheuchte alle Singvögel. Andere von dieser Seuche ergriffene, verließen ihre Geschäfte und stunden in den Straßen umher, als warteten sie auf Dinge, die da kommen sollten und doch nicht kamen. Alle Geschäfte ruhten, und so auch Handel und Wandel, während die so Befallenen auf den Straßen und in den Ecken sich aufhaltend, über Ge- werblosigkeit (selbst nichts mehr schaffend) rasten. Oft geschah es, daß solche in großer Gemeinschaft anderer, auch so Befallener bei Nacht in den Straßen, mit Fackeln, Kochtöpfen, Feuerzangen, Kuhglocken und Kübeln herumzogen und diese in furchtbarem Geschmetter und unter Mianen (Katzengeschrei) vor den Häusern derer ertönen ließen, die in Reden oder in Zeitschriften Mittel zur Unterdrückung dieser heillosen Seuche angegeben hat-

ten und nannte man damals diese Aufzüge Katzenmusiken. Aber nicht bloß Handwerksleute und gewöhnliche Bürger ergriff diese Seuche, sie wüthete auch unter andern Ständen und namentlich unter dem Stande der Advokaten. Die Redefertigkeit und die Geschwätzhastigkeit solcher wurde durch diese Seuche auf das fürchterlichste gesteigert und es waren diese der Ausbreitung wegen, die am häufigsten von ihnen ausgieng hauptsächlich gefährlich. Da in den vorangegangenen Jahren auch eine sonst nie gesehene Seuche unter die Kartoffel gekommen war, so nannte man jene die Menschen befallene Seuche, auch hie und da die politische Kartoffelkrankheit, von der die Menschen, auch wie die Kartoffelknollen krank und ungenießbar wurden. In dem Ventrikel des Gehirns, der an dieser Seuche gestorbenen Menschen fand man bei den angestellten Sektionen schwarzrothgoldgelbe Streifen, auch hatten die sogenannte corpora striata im Gehirn dreierlei Färbung, die aber beim Zutritt von Luft und Licht so gleich zu Wasser wurden. Durch die Dauer der Zeit, nahm diese Seuche nach und nach in manchen Gegenden von selbst ab, oder nahm einen gutartigen Charakter an, so wie jene ältere Seuche des Weistanz auch sich verlor, als sie zur Langweile geworden war. Vieles mag auch zu ihrer Beendigung beigetragen haben, daß man an verschiedenen Orten, wo sie sehr heftig wüthete, namentlich in der Stadt Wien, sie, wie ehemals jene Epidemie des Weistanz durch Schläge, so wie durch Schießen und Tritte, auffallend schnell zu beendigen wußte.

Allgemeine Chronik.

Dem Heilbr. Neckardampfschiff schreibt man aus Stuttgart vom 4. Okt. Was die Berufung unserer verfassungsrevidirenden Versammlung betrifft, so wird wie man hört, darüber erst nach der Rückkehr unseres Königs aus Wiesbaden definitiver Beschluß gefaßt werden. Inzwischen werden auch die nothwendig gewordenen Baureparaturen des Sitzungssaales beendigt werden, so daß gegen Ende dieses oder Anfang des nächsten Monats die Sitzungen werden stattfinden können. Dem Präsidenten Murschel, der deshalb vor der Abreise des Königs per-

sönlich bei demselben war, soll der König geantwortet haben, daß es ihm jeden Tag recht sei. An eine noch längere Verzögerung ist schon darum nicht zu glauben, weil bis jetzt die Absicht des Ministeriums dahin geht, die bis Ende Dez. verwilligten Steuern nicht von der verfassungsrevidirenden Versammlung, sondern von den in Folge der Verfassungsänderung zu berufenden neuen Kammern zur Forterhebung verwilligen zu lassen, und darum diese neuen Kammern schon den 2. Jan. 1850 zu berufen. Es fragt sich nur, ob bis dahin die verfassungsrevidirende Versammlung und die Re-

gierung sich über diese Verfassungsrevision geeinigt haben werden.

Wiesbaden, 4. Okt. Bei dem Besuche, welchen S. K. H. der Prinz von Preußen gestern Nachmittag der Königin der Niederlande hier astatete, traf der Prinz bei J. M. auch deren Vater, den König von Württemberg, und dinirte mit demselben im engen Kreise bei der Königin. Die fremden Herrschaften leben hier, obgleich die Königin ein zahlreiches Gefolge bei sich hat, sehr zurückgezogen. Die beiden kleinen Prinzen der Niederlande sind häufig auf den Spaziergängen zu finden.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

Calw, den 6. Okt. 1849.

Fruchtpreise.

p. Scheffel

Kernen, alter	11 fl. 51 fr.	11 fl. 20 fr.	11 fl. — fr.
— neuer	11 fl. 24 fr.	10 fl. 55 fr.	10 fl. — fr.
Dinkel, alter	4 fl. 48 fr.	4 fl. 30 fr.	4 fl. 18 fr.
— neuer	4 fl. 36 fr.	4 fl. 27 fr.	4 fl. 15 fr.
Haber, alter	4 fl. 6 fr.	4 fl. 3 fr.	4 fl. — fr.
— neuer	3 fl. 30 fr.	3 fl. 14 fr.	3 fl. — fr.

p. Eimer

Roggen	fl. 54 fr.	fl. 52 fr.
Gerste	fl. 50 fr.	fl. 48 fr.
Bohnen	fl. — fr.	fl. — fr.
Wicken	fl. 42 fr.	fl. — fr.
Linsen	fl. — fr.	fl. — fr.
Erbsen	1 fl. 30 fr.	fl. — fr.

Aufgestellt waren:

— 3 Scheffel Kernen 3 Scheffel Dinkel 2 Scheffel Haber

Eingeführt wurden:

115 Scheffel Kernen 65 Scheffel Dinkel 55 Scheffel Haber

Aufgestellt blieben:

— 3 Scheffel Kernen — Scheffel Dinkel 2 Scheffel Haber

Weitere Notizen.

Kernen		Dinkel		Haber		
Scheffel: Gabl	Preise	Scheffel: Gabl	Preise	Scheffel: Gabl	Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
2	11	51	3	4	48	6
4	11	45	4	4	45	4
3	11	40	2	4	42	3
22	11	24	15	4	36	10
2	11	20	10	4	30	10
17	11	15	12	4	28	10
15	11	12	5	4	24	7
25	11	—	10	4	18	—
10	10	48	7	4	15	—
3	10	30	—	—	—	—
8	10	24	—	—	—	—
4	10	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—

Brottaxe: 4 Pfund Kernenbrot 9 fr. 4 Pf. schwarzes Brod 7 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 9 1/2 Loth.
Fleischtaxe: 1 Pfund Ochsenfleisch 9 fr. Rindfleisch 7 fr. Kalbfleisch — fr. Hammelfleisch 6 fr. Schweinefleisch, unabgezogen 9 fr. dio. abgezogen 8 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuldt.